

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Steckbrief.

Der Handarbeiter Herrmann Gottlieb Blechschmidt aus Bernsdorff bei Schwarzenberg und der Fleischer Louis Hilbert aus Löbnitz sind dringend verdächtig, einen Diebstahl begangen zu haben. Da die Beschuldigten sich schon seit längerer Zeit vagabondierend umhertreiben, werden sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, dieselben im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern oder wegen ihrer Abholung anher Nachricht zu geben.

Eibenstock, 16. Juli 1879.

Königliches Gerichtsammt.

J. B.: Gyrig, Referendar.

Aufforderung.

Der Schulausschuß hat in seiner letzten Sitzung in Erwägung gezogen, ob es nicht zweckmäßig sei, das Schulgeld für die erste Abtheilung so weit herabzusetzen, daß diejenigen Eltern, denen das Schulgeld für diese Abtheilung zu hoch ist, die aber wohl in der Lage sind, ein höheres Schulgeld zu zahlen, als es für die zweite Abtheilung erhoben wird, ihre Kinder künftighin der ersten Abtheilung überweisen können.

Der Vortheil einer solchen Einrichtung liegt klar auf der Hand! Denn während jetzt die erste Abtheilung so schwach besucht ist, daß Kinder verschiedenen Alters und von ungleichen Kenntnissen in je einer Classe zusammen unterrichtet werden müssen, die zweite Abtheilung dagegen so überfüllt ist, daß es dem Lehrer unmöglich wird, die Schüler zu überwachen und jeden nach seinen Fähigkeiten zu behandeln, so würde künftighin, wenn ein großer Theil der hiesigen Einwohner vom herabgesetzten Schulgelde Gebrauch machen und die Kinder der ersten Abtheilung zuweisen würden, nicht nur die erste Abtheilung in 6 Classen eingetheilt, sondern auch, und worauf es hauptsächlich ankommt, die Schülerzahl in der zweiten Abtheilung abgemindert und der Unterricht mit weit größerem Erfolge als bisher erteilt werden können. Auch würden die Kinder der zweiten Abtheilung nicht mehr, wie es bisher der Fall war, zum Nachtheile ihrer Gesundheit in den Schulzimmern zusammengedrängt sitzen müssen, die Stadt aber das immer mehr herantretende Bedürfnis, die Classenzimmer zu erweitern, beseitigen und große Ausgaben ersparen.

Der Schulausschuß will jedoch eine solche Einrichtung nicht treffen, bevor er sich Gewißheit darüber verschafft hat, in welchem Maße die hiesigen Einwohner von der geplanten Einrichtung Gebrauch machen werden.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche die Absicht haben, bei einer wesentlichen Abminderung des Schulgeldes für die erste Abtheilung ihre Kinder dieser Abtheilung zu überweisen, die Aufforderung, es heute, **Dienstag, den 22. d. M.**, Nachmittags von 4—6 Uhr im Rathhause der Deputation des Schulausschusses anzumelden.

Eibenstock, am 22. Juli 1879.

Der Schulausschuß.
C. Rath Hirschberg.

Die Breslauer Stichwahl.

Ar. C. Politische Fehler rächen sich an ihren Urheber oftmal recht bitter. Was sich da am Freitag in Breslau zugetragen hat, darf nicht allzusehr überraschen: es ist abermals ein Socialdemokrat aus der Wahlurne hervorgegangen, Wilhelm Hasenclever nimmt an Stelle seines verstorbenen Parteigenossen Reinders einen Parlamentsessel ein. So Mancher wird vielleicht erstaunt fragen: Wie ist es unter der Herrschaft des Socialistengesetzes denn den Socialdemokraten möglich gewesen, Einen der Ihren durchzubringen? Die Partei hat keine Pressorgane mehr zu ihrer Verfügung, sie darf keine Volksversammlungen mehr abhalten, kann nur im Geheimen agitiren und dennoch — in der zweitgrößten Stadt der preussischen Monarchie gelingt es den vereinigten Anstrengungen der staatsbehaltenden Elemente nicht, die Socialisten niederzustimmen.

Am 8. d. M. hatte die Nachwahl stattgefunden, in welcher 14,043 Stimmen abgegeben wurden und zwar: 5674 für den Nationalliberalen Justizrath Leonhardt, 5404 auf den Socialdemokraten Hasenclever und 2933 Stimmen auf den Ultramontanen Redacteur Dr. Hagen. Die beiden Ersteren kamen zur engeren Wahl, und der Dritte forderte Diejenigen, die für ihn gestimmt haben, auf, sich bei der Stichwahl der Stimmenabgabe zu enthalten, denn der Vater Liberalismus taugt ebenso wenig wie der Sohn Socialismus.

Bei der Stichwahl am Freitag erhielten nun: Leonhardt 6390, Hasenclever 7589 Stimmen; der erstere hatte 716, der andere aber 2185 Stimmen seit dem 8. Juli zubezogen. Was bedeutet dieser Zuwachs? Ein Anwachsen der Socialdemokratie etwa? Das wird Niemand im Ernste behaupten wollen. Nein, er bedeutet den geharnischten, vielleicht auch ziemlich brutal ausgedrückten Protest der Majorität der Wähler gegen den Liberalismus. Und weshalb dieser Protest? Es kann nicht oft genug wiederholt werden: wegen der unglücklichen Verfahrenheit der gemäßigt liberalen Partei in Bezug auf die großen Wirtschaftsfragen. Fürst Bismarck hat es offen und oft ausgesprochen, daß er nicht nach irgend einer Parteischablone handeln könne, sondern seine Maßregeln immer dem einzelnen Fall und den jeweiligen Verhältnissen anpassen müsse. Gegen diese Maxime erhob sich im nationalliberalen Lager eine heftige Opposition, die zu allerhand Reibereien mit dem leitenden Staatsmanne und endlich zum Bruch führte. Dieser Bruch ist anscheinend so tiefgehend,

daß man in nächster Zukunft das Land in zwei große Lager gespalten finden wird, von denen eins die Parole „Mit Bismarck“, das andere die Parole „Gegen Bismarck“ hat. Dazu tritt noch eine erbitterte Feindschaft besonders der Ultramontanen gegen den Liberalismus, dem sie die Schuld an den deutschen und preussischen Mißgeschick zuschieben.

Man darf fest überzeugt sein, daß Hasenclever seine Wahl nicht sowohl seinen Parteigenossen, als vielmehr den gesammten Gegnern des Liberalismus verdankt. Diejenigen, welche meinen, die Wahl eines Socialdemokraten gerade unter der Herrschaft des Socialistengesetzes beweise die Unzweckmäßigkeit des Letzteren, übersehen, daß sich das betreffende Gesetz gegen die „Ausbreitungen“ jener Partei richtet, und darin, daß sie einen ihrer Candidaten in den Reichstag zu bringen sucht, wird doch wohl Niemand eine Ausbreitung erblicken. So unsympathisch uns daher auch der Ausfall der Breslauer Stichwahl berührt, so erklärlich erscheint er uns.

Interessant war dieser Wahlkampf, wie auch der vorige, bei dem Reimers, der arme von fernher gekommene Photograph, über Molinari, den greisen, vornehmen, allgemein geachteten Bürger Breslau's, siegte. Auch diesmal standen zwei interessante Persönlichkeiten gegenüber. Hasenclever gehört zu der etwas zahmeren Sorte der Socialdemokraten, die früher zu dem von Lassalle gegründeten „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ gehörten, dessen letzter Präsident Hasenclever bis zum Jahre 1873 war, wo sich auf dem Congresse zu Eisenach die beiden Linien der Partei vereinigten. Hasenclever ist seines Zeichens Lohgerber, — man sieht ihm heute seinen Beruf nicht mehr an, hat doch Liebknecht noch vor wenigen Jahren im „Volkstaat“ über den „Bourgeois-Bauch des feisten Herrn Präsidenten“ wacker gezetert und der Restaurateur im Reichstagsfoyer zählte Herrn Hasenclever zu seinen gern gesehenen Gästen. Sein gewesener Gegner, Justizrath Leonhardt, ist politisch freilich ein Neuling, aber im Uebrigen doch sehr interessant. Es ist der Schwiegersohn des Locomotivkönigs Borsig und einer der Curatoren des Nachlasses seines vor Jahresfrist verstorbenen Schwagers; außerdem ist er auch mit dem preussischen Justizminister verwandt, und ein Mann von Wib und Beredtsamkeit, der sich eines guten Rufes in Breslau erfreut. Und dieser Mann ist am Freitag in seiner Heimathstadt dem dort fremden Agitator Hasenclever unterlegen!